

Grün? Nein, eine umwälzende politische Absicht !

Peter Penczynski, 2. überarbeitete Auflage 1978, Welche Energiestrategie können wir wählen?¹

Buchbesprechung von Andrea Andromidas²

Am 28.7.2020 brachte die WELT einen Artikel über die Kritik der Grünen am Jahrhundertprojekt „ITER“. Er beginnt: „Der Bau des Fusionsreaktors ITER geht in die finale Phase. Das Projekt könnte das Energieproblem der Menschheit lösen. Der stärkste Widerstand kommt von den Grünen. Er ist so schlecht begründet, dass ein Verdacht naheliegt.“

In der Tat gibt es nicht nur einen Verdacht, sondern seit 43 Jahren eine politische Absicht, unsere Industriegesellschaft über die Energiepolitik mit Hilfe der Grünen und seit fast 30 Jahren auch deutscher Regierungen inklusive Frau Merkel aus den Angeln zu heben und sie grundlegend zu zerstören.

Nur wenige Dokumente stellen die Anfänge dieses absichtlich eingeleiteten Phasenwechsels in der jüngeren Geschichte politisch dar. Der kompakte Bericht „Welche Energiestrategie können wir wählen?“ des Physikers Dr. Penczynski († 2017) tut genau das schon im Jahr 1978. In dem Bericht schildert er seine Eindrücke einer ausgedehnten Diskussionsrunde, die im Rahmen einer Energiestudie 1977 am IIASA-Institut stattfand³.

Penczynski erkannte nicht nur die wirkliche Absicht hinter dieser als wissenschaftlich bemäntelten Debatte, sondern hinterließ uns noch nachträglich eine scharfe Warnung. Die Diskussionsrunde, an welcher er im Auftrag der Siemens-AG teilnahm, hatte sicherlich nichts, was man sich landläufig unter Verschwörung vorstellt. Sie hatte aber das typische Charakteristikum penetranter weltanschaulicher Absicht, die auf Verwirklichung zielt. Da die meisten Wissenschaftler und erst recht die Politiker dieser wieder und wieder angewandten Methode nicht gewachsen waren, sind wir heute dabei, das zu tun, wovor Penczynski am Ende warnte.

Das detaillierte Thema lautete: Sollen wir den Weg:

- „weicher Energie“ (sogenannte erneuerbare Techniken) oder
- „harter Energie“ (Kohle und Kerntechnik)

wählen?

Der Rahmen der Diskussion

Bevor wir auf die eigentliche Diskussion eingehen, wird es hilfreich sein, die damaligen Umstände kurz zu charakterisieren. Nach Präsident Eisenhowers Initiative von 1953 „Atome für den Frieden“ hatte die Bundesrepublik ab dem Jahr 1955 mit Hilfe amerikanischer Unterstützung sehr zügig den Bau von Kernkraftwerken vorangetrieben. Sie war bereits Anfang der 70iger bereit, diese Technik auch zu exportieren. 1975 wurde mit Brasilien ein Abkommen unterzeichnet, welches das Ziel der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Kernenergie ins Auge fasste. Man war ganz allgemein der Ansicht, dass es keine technologischen Hindernisse gäbe, für alle künftigen Bedürfnisse einer wachsenden Weltbevölkerung genügend Energie bereitzustellen, auch was die Lösung von Rohstoff- und Umweltproblemen anging.

Mit der Gründung des Club of Rome und der Propagandaschrift „Die Grenzen des Wachstums“ änderte sich das. Die Zukunft der bestehenden Industriegesellschaft und besonders auch die Industrialisierung der Entwicklungsländer wurde zunehmend von allen möglichen neu gegründeten Institutionen und einer wachsenden medialen Propaganda in Frage gestellt. Es gab eine lange Konsultati-

1 erschienen bei Siemens-Aktiengesellschaft, Abteilung Verlag

2 bearbeitet und ergänzt durch Jochen Michels

3 <https://iiasa.ac.at/>

onsphase zwischen den USA und der Sowjetunion. Im Oktober 1972 wurde das erste blockübergreifende Umweltinstitut, IIASA⁴, bei einem Treffen der Royal Society in London aus der Taufe gehoben. Sein erstes große Projekt galt dem Thema „Energie“ mit dem Titel: „Energie in einer endlichen Welt. Wege in eine nachhaltige Zukunft“.⁵ Ziel der Analyse war die mögliche Entwicklung einer weltweiten Energieversorgung ohne fossile Brennstoffe für den Zeitraum zwischen 1980 und 2030. An dem Projekt beteiligten sich mehr als 140 Wissenschaftler über sieben Jahre. Die oben erwähnte Diskussion im Institut fand statt während des einjährigen Aufenthalts von Dr. Penczynski und zwar in den wenigen Wochen zwischen Januar und Februar 1977. Zeitgleich hatte Amery Lovins⁶, dort ebenfalls seinen Auftritt. Für mediale Bekanntheit von Mr. Lovins war schon ein Jahr zuvor gesorgt, als ein von ihm verfasster Text in „Foreign Affairs“⁷ für einigen Wirbel sorgte.

In dem Beitrag „Energy Strategy: The Road Not Taken“ hatte er die USA dazu aufgefordert, den „harten Pfad“ zur Stromerzeugung zu verlassen. Diesem Aufsatz folgten umgehend elf Kritiken in der Zeitschrift „Electric Perspectives“⁸. Außerdem erschien Mr. Lovins mehrmals vor verschiedenen Ausschüssen beider Häuser des amerikanischen Kongresses, und er hatte eine Unterredung mit dem amerikanischen Präsidenten. Mit anderen Worten: eine bereits ins rechte Rampenlicht gehobene Person betrat die Bühne.

Die anderen Teilnehmer der Diskussion kamen auch nicht aus dem politischen Niemandsland. Es waren:

- der bereits bekannte Dennis Meadows, Mitautor der Club of Rome Studie „Limits to Growth“
- der damalige Vize des IIASA, Prof. Wolf Häfele, Leiter des Projekts „Schneller Brüter“ in Kalkar von 1960 bis 1972, Berater der Bundesregierung.

Zum Inhalt der Diskussion

Dr. Penczynski lässt in seinem Bericht keinen Zweifel daran, dass es während der ganzen Debatte niemals um die Klärung wissenschaftlicher oder wirtschaftlicher Fragen ging. Vielmehr ging es um die Darstellung grundsätzlich verschiedener Weltansichten. So grundverschieden, dass sie sich gegenseitig ausschließen. Deshalb ist seine Schlussfolgerung nicht im mindesten falsch, dass es von Anfang an nur darum ging, eine Systemänderung einzuleiten. Diese soll den Ausstieg aus der Industriegesellschaft bewirken.

Zur >hard-soft< Debatte heißt es in dem Bericht:

- Der Weg sogenannter „harter Energie“ sieht vor, „die wachsenden Energiebedürfnisse einer sich dynamisch entwickelnden Gesellschaft durch die Entwicklung neuer Energiequellen“ zu decken. „Die technologischen Mittel dazu sind vorhanden. ...Die Betonung von Wachstum liefert die beste Voraussetzung für Beschäftigung und Wohlstand. Nur die Ausdehnung globaler Strukturen kann dazu führen, die Menschheitsprobleme zu lösen und die Entwicklungsländer zu unterstützen. Zentralisierung verspricht Effizienz und wirkungsvolles Management.“⁹
- Über die Strategie sogenannter „Weicher Energie“ schreibt er: „Mr. Lovins stellt die zunehmende Zentralisierung in Technik und Gesellschaft und die seiner Meinung nach verbundene Konzentration der Macht in den Händen einiger weniger in Frage. Darüber hinaus kritisiert er die einseitige Ausrichtung auf Wachstum und materiellen Wohlstand. Eine erstrebenswerte Alternative sieht er in einer Gesellschaft, die nicht auf materiellen

4 International Institute for Applied Systems Analysis

5 <http://pure.iiasa.ac.at/id/eprint/1539/>

6 damals „British Representative of Friends of the Earth“,

7 Oktoberausgabe 1976 <https://www.foreignaffairs.com/articles/united-states/1976-10-01/energy-strategy-road-not-taken>

8 Herausgegeben vom „Edison Electric Institut

9 Seite 82

Wohlstand ausgerichtet ist, sondern die Besinnung auf geistige und kulturelle Werte anstrebt. Nach Mr. Lovins können diese Werte nur in einer dezentralisierten Bevölkerungs- und Machtstruktur zum Tragen kommen. Diesem sozialen und politischen Wandel muss deshalb auch die Struktur des Energiesystems als einer der wichtigsten Komponenten einer jeden Gesellschaft angepasst werden. Er schlägt deshalb für unsere zukünftige Energieversorgung einen sog. >soft path< vor. Das bedeutet Energieumwandlung am Ort des Verbrauchs in kleinen dezentralen Einheiten, die sich nach einer gewissen Übergangszeit ausschließlich auf regenerative Energiequellen (Sonne, Wind, Vegetation) stützen.

Mr. Lovins sieht Energie und Gesellschaft als Einheit. Die sozialen Aspekte haben dabei eindeutig Vorrang. Die Ausschließlichkeit der beiden Energiewege beruht deshalb nicht auf technischen, sondern auf soziopolitischen Argumenten. Jeder Weg beinhaltet eine gewisse Entwicklung von sozialen Wertvorstellungen und Wahrnehmungen. Die sind aber für die beiden Wege so grundverschieden, dass sie sich gegenseitig ausschließen. Nach Mr. Lovins ist der >soft energy path< der einzige Weg, den Weltfrieden zu sichern. Er führt zur Schaffung autarker Regionen und zu einer vollständigen Unterdrückung der Weitergabe von Kernwaffen.....¹⁰

Der Hauptteil des Buches enthält eine wissenschaftliche Übersicht über den zu erwartenden Energiebedarf einer sich voraussichtlich verdoppelnden Menschheit und der darauf zugeschnittenen Antwort verschiedener Techniken möglicher Energiegewinnung. Er kommt zu dem nicht überraschenden Schluss, dass die sogenannten soften Technologien:

1. den Energiebedarf nicht decken können,
2. dass sie die kapitalintensivsten überhaupt sind und
3. dass sie wegen der eingeplanten Energieknappheit auch nicht dem Frieden dienen werden.

Was Prof. Wolf Häfele zu alledem sagte, ist mit keinem Wort erwähnt. Die Weltsicht von Lovins und Meadows muss Penczynski als eine einzige Provokation empfunden haben. Unter der Überschrift „Perspektiven von A. Lovins und D. Meadows“ schildert er deren Sichtweise:

*„Die Tragfähigkeit der Erde wird weiter abnehmen....In einigen Regionen wird sich die Bevölkerungszahl durch verringerte Fruchtbarkeit stabilisieren, während sie in anderen Regionen durch erhöhte Sterblichkeit sogar sinken kann. Krieg, Seuchen und Hunger werden - wie in den Jahrtausenden zuvor - zyklisch wiederkehren..... Unter diesen Umständen scheint es **nicht angebracht zu sein, langfristig mehr als 2,5 kWh Energieverbrauch pro Kopf und Tag zu planen, was ungefähr zu einer Verdopplung des gegenwärtigen Energieverbrauchs führen würde.....Unter diesen Umständen sollte man nicht von der Bereitschaft ausgehen, globale Energiestrategien zu akzeptieren oder sogar auf Programme zu bauen, die einen massiven Transport von Energie über nationale Grenzen erfordern.... Diese Betrachtungsweise führt zu kleinen, dezentralen Einheiten, zur Nutzung der Sonne, des Windes, landwirtschaftlicher Abfälle und zu Anstrengungen, energetisches Nullwachstum in den wohlhabenden Nationen so schnell wie möglich zu erreichen.....**“¹¹*

Eine Welt des Mangels sollte entstehen, und der Weg der sogenannten „weichen Energie“ dient deren Verwirklichung. Das ist deutlich hervorzuheben.

Aus der Zusammenfassung am Schluß des Berichtes:

„Das Gedankengut des >Soft<-Energieweges entspringt dem soziopolitischen Bereich, die Einbeziehung des Energiesektors als wichtigen Teil unserer Gesellschaft soll diesen Weg des sozialen Wandels technologisch vorbereiten und gangbar machen helfen. Der Bewertungsschwerpunkt der Energietechnologien liegt deshalb bei nicht-wirtschaftlichen Faktoren. Die Stoßrichtung ist eindeutig gegen die Kernenergie als den Inbegriff einer zentralisierten Energie-, Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Machtstruktur gerichtet..... Unter technisch-wirtschaftlichen Aspekten erscheint das Konzept des >soft energy path< nicht lebensfähig. Das technische Potential der >Soft<- Technologien ist

10 Seiten 11-13

11 Seiten 76/77

nicht in der Lage, mit der quantitativen und qualitativen Entwicklung der Menschheit Schritt zu halten und den voraussehbaren Energiebedarf bei einer katastrophensfreien Entwicklung zu decken. Hier muß erst der von den >Soft<-Exponenten angestrebte tiefgreifende soziale Wandel stattfinden, so dass drastische Änderungen von Wertvorstellungen angestrebt werden. Dazu müssen der Übergang zu ländlichen Siedlungsstrukturen, starke Reduktion des Bevölkerungswachstums und Einbußen im materiellen Wohlstand von dem Großteil der Bevölkerung freiwillig akzeptiert werden.

Die >Soft<-Technologien sind die kapitalintensivsten aller Alternativen zu Öl und Gas. Der >Soft<- Pfad fordert für die Industrienationen so schnell wie möglich ein energetisches Nullwachstum. Woher aber soll das Kapital kommen, wenn die Energie für die Produktion nicht mehr im ausreichenden Maße vorhanden ist?¹²

Wieso redeten diese Leute von neuen geistigen Werten und mehr Freiheit?

Nicht ohne Entsetzen formuliert er eine deutliche Warnung: "Eine Entscheidung, diese Systeme¹³ aufzugeben, ist hochpolitisch und mit sehr weitreichenden Konsequenzen verbunden. Deshalb darf eine wissenschaftliche Analyse nicht unter der Annahme beginnen, dass diese Entscheidung bereits gefallen sei. Sie sollte vielmehr so klar wie möglich enthüllen, was auf dem Spiel steht."¹⁴

Heute beobachten wir, dass es fast ein halbes Jahrhundert gedauert hat, bis die Mehrheit der politischen Klasse alle Bedenken in den Wind schlägt und den „sanften“ Weg sehenden Auges zum Dogma macht.

Im Licht der Entwicklungen in Deutschland sehen wir jedoch heute - 2020 - einen dritten Weg, der die dezentrale Energieversorgung mit der mächtigen Kernenergie vereint. Allein durch die in Jülich bis 1988 entwickelte besondere Form der Hochtemperatur-Reaktoren mit Kugelbett-Technik ist es möglich geworden, beide Vorteile zu verbinden. Weil diese Technik katastrophale Störfälle unter allen Umständen unmöglich macht, kann man diese Reaktoren siedlungs- und industrienah errichten. Weil sie außerdem Endlager erübrigt und lediglich Abklinglager benötigt, ist überdies der Brennstoffzyklus nachhaltig für Jahrhunderte gesichert.

12 Seiten 89/90

13 Gemeint ist die nukleare Technik (Anm. AA)

14 Seite 79